

Bildsamkeit des Materials veranlaßt, den Gefäßen überaus complicirte Formen zu geben, die Ständer der Trinkgefäße oder sonstige Glieder feines Geräthes mit allerlei Nebenzierath zu schmücken, das wohl seine Geschicklichkeit erkennen läßt, aber keineswegs immer die Schönheit erhöht und noch dazu den Fehler begeht, die Arbeit äußerst heikel und brechlich erscheinen zu lassen. Insbesondere durch diese Uebertreibung wird dem venetianischen Glase der Charakter des Luxusgeräthes aufgedrückt, der sonst keineswegs mit ihm verbunden zu sein braucht. In bescheidener Art gehalten, eignet es sich für den allgemeinen Gebrauch so gut wie ein anderes.

Die zweite Art der Erweiterung besteht in der Hinzufügung der Farbe, welche das englische und böhmische Krystallglas gerade in seinen schönsten und edelsten Arbeiten völlig ausschließt. Diese Anwendung der Farbe geschieht nun, größtentheils nach den alten Vorbildern, in höchst mannigfacher und zum Theil sehr kunstvoller Art, aber fast durchgängig so, daß das Material des Glases selbst schon gefärbt ist, sei es in der Hauptmasse des Gegenstandes, sei es in den Theilen, die ornamental hinzugefügt sind. Die eigentliche, vor allem figürliche Malerei, wie sie der französische Geschmack vom Porzellan auf opak gemachtes Glas, insbesondere auf das sogenannte Beinglas übertragen hat, ist vom richtigen venetianischen Glase principiell ausgeschlossen. Einzelne Beispiele und Versuche bilden Ausnahmen. Nach echt Venetianer Art ist das Glasgeräth entweder in seiner ganzen Masse farbig, so daß es bei durchfallendem Lichte mit dem Spiel seiner Farbe wirkt. Diefes gilt von verschiedenen Farben, z. B. von dunklen Tönen in Roth, Blau und Grün, in bevorzugter Weise aber von dem Opalglas, das irisirend je nach dem Lichte höchst wechselnde Farbenspiele zeigt. Oder — und das ist der zweite Fall — es ist andersfarbiges Glas in die klare Grundmasse durch den Schmelzungsproceß eingelegt, sei es in Fäden, die das Glas spiralig umziehen und sich durchkreuzen (reticulirtes oder Filigranglas), oder in Blumen und sonstigen einfachen Figuren (Millefioriglas). Drittens setzt man dem Geräthe Flügel, Knöpfe, Rosetten oder sonstige Blumen aus transparentem wie opakem Glase an, die meist in ziemlich naturalistischer Bildung gehalten sind, obwohl gerade sie dem Material wenig angemessen ist. Es ist das auch eine Decorationsweise, die vor Zeiten schon der Decadenz des Muraneser Kunstglases angehörte.

Mit diesen Bemerkungen ist die Hauptmasse des venetianischen Glases, wie es auf unserer Weltausstellung erschienen, bereits geschildert. Gefäß und Geräth, fast alles mit dem Anspruch, Kunstarbeit zu sein, bildeten den Hauptbestandtheil. Die Namen der Aussteller waren nicht zahlreich; da sie aber alle von derselben Stätte der Industrie gekommen und diese Industrie sehr einheitlich und eigenartig in ihrem Charakter ist, so hätten der Namen mehrere — und die Insel Murano hätte noch manchen anderen senden können — wohl die Menge vermehren, uns aber nicht neue Seiten dieser Industrie erschließen können. Das Etablissement von *Salviati* allein umfaßte so ziemlich alle Zweige; nennen wir noch *Lorenzo Radi*, *Antonio Fuga*, *Giovanni Fuga*, die Gebrüder *Toso* mit ihren Lustern, so ist auch alles umfaßt, was die venetianische Glasausstellung Lehrreiches darbot. Leider war ihr nur ein äußerst beschränkter Platz zur Entfaltung angewiesen, der zu äußerster Gedrängtheit zwang und durch die Ueberfülle den Eindruck des Einzelnen schädigte.

Den vorwiegendsten Theil der *Salviati*-Ausstellung bildeten die Gefäße, sowohl Trinkgefäße, wie Teller, Frucht- und Blumenschalen, Vasen, Leuchter u. s. w. Wie sie den Reichthum der Formen zeigten, ebenso den Reichthum der farbigen oder sonst der technischen Decoration, wie Gefäße oder Reihen von Gefäßen, Garnituren, die durch ihre Einfachheit sich dem unmittelbaren Gebrauche empfahlen, ebenso solche, die an Kühnheit, an Ueberkünstlichkeit, wenn man will, nichts zu wünschen übrig ließen. Die Geschicklichkeit hat in dieser Beziehung trotz der kurzen Zeit wieder den höchsten Grad erreicht. Selbst deutsche Weingläser, z. B. die berühmten Römer, waren in dem milden Ton der